



Sie durften ihr Fest selbst organisieren



Die fünf jungen Frauen des OK-Teams genossen grosses Vertrauen seitens der Gemeinde. Ihre Jungbürgerbriefe erhielten sie von den Gemeindevertretern (hinten v.l.) Jürg Lüdi, Hans Ulrich Mürner und Willy Matti. Ganz rechts: Jugendarbeiter Thomas Bircher. Angela von Känel, die sechste Person im OK, war arbeitsbedingt verhindert. BILD BENJAMIN HOCHULI

REICHENBACH Jungbürgerfeiern haben nicht mehr den Stellenwert, den sie einst hatten. Um die Teilnehmerzahl zu steigern, hat man in Reichenbach heuer zusammen mit der regionalen Jugendarbeit ein neues Konzept ausprobiert.

BENJAMIN HOCHULI

Es ist längst kein Geheimnis mehr: Viele Gemeinden in der ganzen Schweiz klagten über rückläufige Zahlen an Jungbürgerfeiern. Mancherorts bleibt der Gemeindepräsident gar alleine auf einem Stapel mit Bürgerbriefen sitzen. Früher war dies ganz anders. Damals hatte das erwähnte Dokument noch eine wichtige Bedeutung. In der heutigen digitalen Welt ist ein Bürgerbrief jedoch für viele eher ein Stück Altpapier. Den grössten Anreiz überhaupt noch an einer Bürgerfeier teilzunehmen, sehen die Jugendlichen darin, ihre alten Klassenkameraden wieder einmal zu treffen.

«Ich habe mich entschlossen, aus eigener Initiative nochmals die alten Schulkameraden einzuladen.»

Michelle Müller, Jungbürgerin

In ländlichen Regionen, wo man noch stärker an Traditionen festhält, ist die Lage etwas weniger extrem. Aber auch hier ist ein Rückgang zu verzeichnen. So beispielsweise in der Gemeinde Reichenbach. Von 42 Jungbürgern im Jahre 2017 konnte man nur gerade sieben an der Feier begrüßen. Die Gemeinde erkannte, dass ihr langjähriges Konzept anscheinend nicht mehr den gewünschten Anklang fand. Auf Initiative des zuständigen Gemeinderats für Bildung, Jugendarbeit, Kultur und Sport, Jürg Lüdi, wurde in Zusammenarbeit mit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit Niesen nach einem neuen Programm gesucht.

Budget von 3000 Franken

Man entschied sich dafür, die Organisation der Feier den Jungbürgern gleich selbst zu überlassen. Zu diesem Zweck

wurden alle 41 von ihnen brieflich von der Gemeinde angeschrieben. Man lud die Jugendlichen zu einer Infoveranstaltung im Vorfeld der Jungbürgerfeier ein. Am Stichtag erschienen Carina Dubach, Fabienne Hess, Michelle Müller, Alisha Tschanz, Angela von Känel und Rahel von Känel. Sie bildeten fortan das OK. Unterstützt wurde die Gruppe vom örtlichen Jugendarbeiter Thomas Bircher. Das OK fand die Idee super und staunte nicht schlecht, als es hiess, es stehe ein Budget von 3000 Franken zur Verfügung. Bei Bedarf hätte die Gemeinde den Betrag gar noch erhöht.

«Einfach nicht Bowling spielen»

«Wir haben uns insgesamt viermal getroffen und Sachen wie Restaurant und Car besprochen», meint Fabienne Hess. Ihre Kollegin Michelle Müller erzählt, dass Jugendarbeiter Thomas Bircher das OK jeweils in einem WhatsApp-Chat an ihre nächsten Daten erinnert habe. «Zu Beginn gab es nicht so viele Ideen. Wir wussten einfach, dass wir nicht Bowling spielen wollten, da dies in den vorhergehenden Jahren stets der Fall war», meint Rahel von Känel. Die 18-Jährige ist im Frutigland auch als erfolgreiche Nachwuchsschwingerin bekannt. Einer ihrer Vorschläge war es, mit der Gruppe Lasertag spielen zu gehen, da sie selbst bereits einmal das Vergnügen hatte. Gemeinsam entschied sich das OK für

diesen Vorschlag. Ähnlich wie bei gewissen Übungen im Militär wird beim Lasertag versucht, mit Hilfe von «Laserwaffen» möglichst viele Gegner zu treffen.

Gemäss Michelle Müller habe man dann von OK-Seite her wiederum alle brieflich eingeladen. Die Anmeldefrist sei auf Mitte August angesetzt gewesen. Zu diesem Zeitpunkt hätten sich gerade einmal drei Personen gemeldet. Die meisten Briefe seien offenbar einfach im Abfall gelandet. «So habe ich mich halt entschlossen, aus eigener Initiative nochmals bei meinen alten Schulkameraden nachzufragen.» Dies zeigte Wirkung: Am Samstag, 17. November, kamen schliesslich insgesamt 14 Personen zur Reichenbacher Jungbürgerfeier, drei Leute hatten sich noch kurzfristig abgemeldet.

Für Jugendarbeiter Thomas Bircher ist klar, dass der Andrang nicht gleich im ersten Jahr in den gewünschten Bereich von mehr Teilnehmern als Absagen gebracht werden kann. Deshalb zeigte er sich mit 14 Personen, was immerhin einer Zunahme um 50 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entspricht, zufrieden.

Gemeindevertreter blieben am längsten

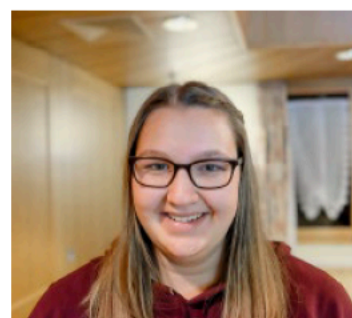
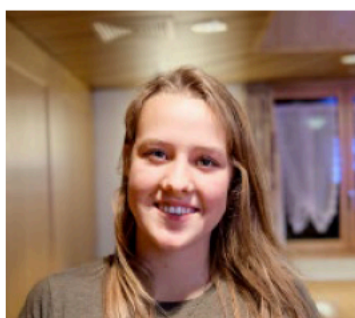
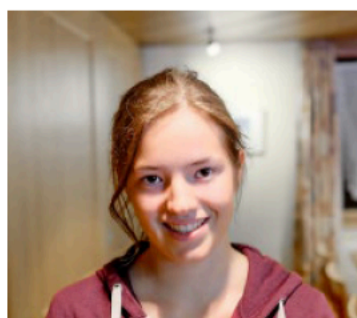
Ein offizieller Teil durfte natürlich auch nicht fehlen. Nach der Rückkehr von der Lasertag-Anlage in Schwarzenberg traf sich die Gruppe gemeinsam im Restaurant Bahnhof. Hier stiessen Gemeindepräsident Willy Matti, Gemeinderatspräsident Hans Ulrich Mürner und Gemeinderat Jürg Lüdi hinzu. Bevor das Nachtessen serviert wurde, bekamen die 18-jährigen Reichenbacher ihren Bürgerbrief. Der Gemeindepräsi-

dent ermunterte die Jugendlichen zur Teilnahme an der nächsten Gemeindeversammlung. Weiter forderte er sie auf, sich gesellschaftlich zu beteiligen: «Macht in Vereinen mit, geht abstimmen und bildet euch eine eigene Meinung. Das ist wichtig», so die Worte des obersten Reichenbachers. Zudem hätten sie sich nun an ihre Rechte und Pflichten zu halten, das gehöre zum Erwachsensein. Er dankte Tom Bircher für die Zusammenarbeit und forderte die Jungbürger dazu auf, ihren Nachfolgern von dem Anlass zu erzählen. Es sei schade, dass nur ein Drittel erschienen sei. Man erhoffe sich im nächsten Jahr etwas mehr Interesse.

«Macht in Vereinen mit, geht abstimmen und bildet euch eine eigene Meinung. Das ist wichtig.»

Willy Matti, Gemeindepräsident Reichenbach

Beim gemeinsamen Nachtessen liess man den lockeren Abend ausklingen. Erstaunlicherweise waren es die beiden Gemeindevertreter Hans Ulrich Mürner und Willy Matti, die bis zuletzt sitzen blieben. Reichenbachs Jungbürger gingen allerdings nicht ins Bett, sondern sie verabschiedeten sich in Richtung «Chilbi» im Nachbardorf Aeschi.



Sie waren Teil des sechsköpfigen OK und wesentlich am Gelingen der Reichenbacher Jungbürgerfeier vom 17. November beteiligt: v.l. Fabienne Hess, Michelle Müller und Rahel von Känel. BILD BENJAMIN HOCHULI

So machen es die anderen Gemeinden im Tal

In Adelboden werden die 18-Jährigen zur Gemeindeversammlung eingeladen. Dort erhalten sie zu Beginn ihren Bürgerbrief. Im Anschluss an die Versammlung gibt es einen gemeinsamen Apéro. Zusätzlich erhält jeder Jungbürger eine «Adelboden Card», um sich in einem örtlichen Restaurant zu verpflegen. Gemäss Gemeindeschreiberin Jolanda Lauber erhalte man jeweils gute Rückmeldungen. Dies bestätigen auch die hohen Teilnehmerwerte zwischen 80 und 90 Prozent.

In Kandergrund habe es vor Jahren jeweils einen separaten Jungbürgeranlass gegeben, erzählt Gemeindeschreiber Martin Trachsel. Die dafür zuständige Person sei jedoch verstorben. Momentan erhielten die 18-jährigen Kandergrunder ihren Bürgerbrief nun im Anschluss an die November-Gemeindeversammlung. Für die kommenden Jahre sei man allerdings dabei, etwas zu verändern, meint die zuständige Gemeinderätin Katharina Ryter.

Aeschi und Krattigen führen ihre Jungbürgeranlässe jeweils gemeinsam durch. Schliesslich seien die Jugendlichen der beiden Gemeinden ja auch von der 7. bis zur 9. Klasse zusammen in die Schule gegangen, meint der Aeschiner Gemeindeschreiber Lukas Berger. Die beiden Gemeinden würden sich in der Organisation jeweils abwechseln. Damit mache man gute Erfahrungen. Die Feiern würden jeweils in drei Programmpunkte unterteilt. Der erste sei Spiel und Spass. In Vergangenheit habe man beispielsweise zusammen Bowling gespielt oder einen sogenannten Escape-Raum besucht. Danach gebe es einen offiziellen Teil mit Bürgerbrief-Übergabe, gefolgt vom gemeinsamen Nachtessen. Besonders den Einbezug der Jugendlichen hält Berger für wichtig. Wenn er jemanden kenne, ermuntere er die Person, bei den Kollegen selbst Werbung zu machen, dies sei sehr effektiv.

In Frutigen verzeichnet man ziemlich geringes Interesse an der Jungbürgerfeier. Laut Andrea Ryter, der zuständigen Gemeindemitarbeiterin, hätten sich im letzten Jahr von 71 Jungbürgern gerade einmal 29 zurückgemeldet. Am Anlass erschienen seien dann lediglich 14 Personen. Dieser findet jeweils im Rahmen der 1.-August-Feier statt. Das Programm wird durch Frutigens Tourismus organisiert. Zurzeit prüft die Gemeinde Frutigen, ob die Jungbürgerfeier attraktiver gestaltet werden kann.

Anders ist die Situation in Kandersteg. Hier wird der Jungbürgeranlass deutlich besser besucht. Gemäss Gemeindeschreiberin Anita Allenbach seien dieses Jahr sechs von sieben Jugendlichen erschienen. Mit der Gemeindepräsidentin und dem zuständigen Gemeinderat gehen die Jugendlichen jeweils im Vorfeld der Gemeindeversammlung essen, dadurch ergibt sich die Möglichkeit eines gegenseitigen Austauschs. An der Gemeindeversammlung erhalten sie dann noch ihren Bürgerbrief. Für die Zukunft sei man jedoch offen für Programm- anpassungen, meint Allenbach.